



Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Freitag, den 2. Oktober 1885.

Nr. 459.

Deutschland.

Berlin, 1. Oktober. Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ widmet dem mit heute in Kraft tretenden Unfall-Versicherungsgesetz einen Begrüßungs-Artikel und schreibt:

„Gerade heute aber, wo das zuerst in Angriff genommene Werk der Sozialreform gleichsam seinen Abschluß erreicht hat, wo wir mit Befriedigung auf die Zeit des Kampfes und Ringens zurückblicken können, haben wir uns auch zu erinnern, daß weitere Schritte auf dem Gebiete dieser Reform noch vor uns liegen. Nachdem aber bei diesen ersten Schritten der prinzipielle Widerstand überwunden, der geistige Kampf um die Ziele ausgelämpft ist, giebt die heute erreichte Ueberführung dieses wichtigen Schrittes in das Leben des Arbeiters die Hoffnung, daß ohne Kämpfe von gleicher Heftigkeit die weiteren Ziele der allerhöchsten Botschaft vom 17. November 1881 erreicht werden können, und daß es unferem großen kaiserlichen Herrn noch vergönnt sein werde, weitere Früchte heranreifen zu sehen, für die seine Sorge um die Wohlfahrt und den sozialen Frieden seines Volkes mit väterlicher Hand die Saat gestreut und den Ader befruchtet hat.“

Wie aus Belgrad gemeldet wird, haben die Kabinette der Großmächte bisher der serbischen Regierung keinerlei positive Rathschläge erteilt, sondern nur der Hoffnung Ausdruck gegeben, Serbien werde eine reservierte und vorsichtige Haltung einnehmen. Von serbischer Seite wird hervorgehoben, Serbien sei bisher allein unter den Balkanstaaten allen durch den Berliner Vertrag ihm auferlegten Bedingungen vollständig nachgekommen, wiewohl diese Loyalität mit großen finanziellen Opfern und erheblichen ökonomischen und politischen Schwierigkeiten für Serbien verbunden war. Serbien habe allerdings seitens der Großmächte die Versicherung erhalten, daß diese Haltung gewürdigt werden wird. Serbien sei auch heute bereit, freundschaftliche Rathschläge zu hören und in Erwägung zu ziehen, es müsse sich aber selbstverständlich das Recht vorbehalten, in erster Linie seine Lage zu Rathe zu ziehen und seine Haltung so einzurichten, wie seine Interessen es erheischen. Serbien könne nicht zugeben, daß diese Interessen durch eine Störung des bisherigen Gleichgewichts der Kräfte am Balkan in Frage gestellt werden. Zu diesem Ende werde das Volk von Serbien fest am Könige und seiner Regierung halten und es lege die patriotische Bereitwilligkeit an den Tag, sich die größten Opfer aufzuopfern. — In diesem Sinne gegebene Erklärungen dürften von den serbischen Vertretern im Auslande bei den Kabinetten der Großmächte abgelesen worden sein.

Einem interessanten Einblick in die Gestaltung der Lebensmittelpreise gewähren die Garnison-Verpflegungszuschüsse, die bei Beginn jedes Quartals vom Militär-Deforonomie-Departement des Kriegsministeriums festgestellt werden. Die Veränderungen in jenen Zuschüssen, welche für das 4. Quartal dieses Jahres festgestellt worden sind, beziehen sich nach der „Post.“ auf 87 Garnisonorte. Man ist indes nicht im Stande gewesen, eine allgemeine Ermäßigung eintreten zu lassen, im Gegentheil, die Verpflegungszuschüsse mußten in den meisten Garnisonorten gegen das abgelaufene Vierteljahr erhöht werden. Diese Erhöhungen fanden in 53 Orten statt, und zwar in 44 Orten um 1 Pf. pro Mann und Tag, in 5 um 2 Pfg. und in 4 um 3 Pfg. Erniedrigungen traten nur in 44 Fällen ein, und zwar in 42 um 1 und in 2 um 2 Pf. Die Zuschüsse sollen sich den Veränderungen in den Lebensmittelpreisen anpassen. Es geht also aus dem Umstande, daß in den meisten Fällen Erhöhungen der Zuschüsse festgestellt haben, hervor, daß die Lebensmittelpreise eine Steigerung erfahren haben müssen.

Für ein Lesezimmer deutscher Matrosen an der englischen Nordostküste hat der Kaiser 1200 Mark gespendet. Ähnliche Einrichtungen werden jetzt auch an der Mündung des Tyne, den jährlich 7—8000 deutsche Seeleute besuchen, geplant.

Die jüngst gemeldeten Unruhen in Montreal scheinen ihren Ursprung wirklich in der durch die daselbst seit einiger Zeit wüthende Blattern-epidemie hervorgerufenen Panik und in der aber

gläubigen Furcht der französischen Bevölkerung vor dem Impfen gehabt zu haben. Die Epidemie greift, wie vom 28. v. M. aus Montreal gemeldet wird, in geradezu hoffnungsloser Weise um sich. Innerhalb der letzten 6 Tage ereigneten sich nicht weniger als 201 Todesfälle an dieser Krankheit, außer anderen 70 in den benachbarten Gemeinden. Man glaubt, daß gegenwärtig in der Stadt zwischen 2000—3000 Erkrankungen stattgefunden haben. In Montreal befinden sich wahrscheinlich 100,000 Personen, die nicht geimpft worden sind, und der Widerstand und Aberglaube der französischen Bevölkerung gegen dieses Mittel sind ungeschwächt. Die Franzosen behaupten, daß die Seuche aus den schlechtesten Quartieren in London herübergekommen sei und versuchen, die Ärzte zur Ausstellung falscher Impf-Atteste zu bestechen.

Ausland.

Prag, 29. September. Die seinerzeit ausführlich geschilderte Steinigung der deutschen Turner in Königinhof enthält nun ihr gerichtliches Nachspiel. Die Verhandlung wird in Königinhof stattfinden. 45 Personen sind angeklagt, darunter der Bürgermeister Schip, mehrere Stadtverordnete, der Stadtschreiber und ein Schuhmann von Königinhof. Mehr als 100 Zeugen werden vorgeladen. Feinlich berührt in deutschen Kreisen die Thatsache, daß sich auch fünf deutsche Turner aus Prag und Königinhof unter den Angeklagten befinden. Sämtliche Mittheilungen über die Königinhofer Vorfälle, auch die in den halbamtlichen Blättern, stimmten darin überein, daß die deutschen Turner in Königinhof bedroht, bedrängt und mit Steinen beworfen wurden, ohne ihrerseits die tschechische Bevölkerung verletzt oder sonst wie die Ruhe und Ordnung gestört zu haben. Auch die tschechischen Blätter wagten dem klaren Sachverhalte gegenüber in dieser Richtung keine Verdächtigung und behielten sich in ihrer Berichterstattung nur mit der bekannten „Provocations-theorie“, welche darin gipfelt, daß Deutsche schon dadurch, daß sie sich als Deutsche öffentlich bekennen und gebärden, das Blut der Tschechen in Wallung bringen. Auch der Königinhofer Stadtrath, der die Stira besaß, in einer Eingabe an die Statthalterei die amtliche Ablehnung der bekannten Vorfälle zu verlangen, versiegte sich nicht dazu, das Verhalten auch nur eines einzigen Mitglieds der deutschen Gesandtschaft von Königinhof als ein strafbares zu bezeichnen.

Brüssel, 1. Oktober. (N.-Z.) Die hiesige Regierung lenkte durch eine Spezialnote die Aufmerksamkeit der deutschen Reichsregierung auf den schwunghaften Wädhelhandel aus den Rheinländern nach Belgien. Der Justizminister versprach statische Daten zu erheben und proponierte gemeinsame Maßregeln.

Paris, 27. September. Die Frage der Herstellung eines Kanals zwischen dem atlantischen und dem mittelländischen Meere scheint wieder auf die Tagesordnung kommen zu sollen. Der Kanal soll von Bordeaux ausgehen und über Toulouse nach Narbonne führen und eine Länge von 450 Kilom. haben. Im Jahre 1880 hat der Generalrath von Tarn und Garonne die Herstellung dieses Kanals im Interesse des allgemeinen Nutzens als wünschenswerth bezeichnet. In der That wäre der Kanal in militärischer, kommerzieller, agrikultureller und industrieller Hinsicht von Nutzen. In dem Torpedo-Flottillen diesen Kanal passieren könnten, würde die Bedeutung Gibraltar sinken und die maritime Macht Frankreichs würde nahezu verdoppelt werden. Das Werk könnte England missfallen, für Frankreich wäre es von um so größerem Nutzen, als Deutschland mit dem Plane umgehen soll, eine maritime Station an der marokkanischen Küste zu errichten. In wirtschaftlicher Beziehung würde die Handelsförderung in bedeutendem Maße von Gibraltar abgelenkt werden. Der Transit und die Rabotage würden Frankreich Millionen zuführen. Ueberdies könnten infizierte Weinberge leicht unter Wasser gesetzt werden.

Rom, 29. September. Die durch die Cholera in Palermo hervorgerufenen Zustände haben den König Humbert gezwungen, dem Rathe seiner Minister folgend, von dem persönlichen Besuch der heimgesuchten Stadt jetzt endgültig abzustehen. Dieser schwer erkämpfte Entschluß ist den Gemeinde-Behörden von Palermo vom Kö-

nige selbst mitgetheilt worden unter dem Ausdruck des Bedauerns, daß Gründe des Staatsinteresses ihn davon abhielten, den von der Seuche Befallenen seinen Trost zu spenden. Zugleich überreichte er einen Hilfsbeitrag von 100,000 Frcs. Nicht Furcht vor der Krankheit, sondern die anarchischen Zustände der Stadt haben die Reise verhindert. Palermitische Blätter entwerfen ein außerordentlich düsteres Bild der Lage:

„Die Trostlosigkeit ist eine allgemeine und schneidet das Herz zusammen. Hunderte von Familien sind in Trauer und Verzweiflung. Wer durch die Straßen geht, muß auf Schreckensszenen und furchtbare Schauspiele gefaßt sein. Man kann den dumpfen Ton der Hämmer, mit denen die Särge vernagelt werden, dem Anblick von Kranken und Leichen, die transportirt werden, nicht mehr entziehen. Mit Schauern sehen die Vorübergehenden hier und da Tote stundenlang vor den Thüren der Häuser liegen, weil die furchtgepeinigten Angehörigen nicht wagen, sie im Hause zu behalten, bis die Leichengräber eintreffen. In schauerbarer Weise sollen sich Gewinnsucht und Betrug selbst bei dem Bestattungs-Geschäft manifestiren. Man packt zwei Leichen in einen Sarg und verkauft die so ersparten Särge von Neuem an die Stadt- und Hospital-Verwaltung. Die Gewaltthätigkeiten in einigen Quartieren dauern fort. In Via de Carretieri werden fast allabendlich Revolverversuche gewechselt. In verlebendem Kontrast zu dem Jammer und Elend in einigen Quartieren steht der Jubel, dem sich die Bewohner der in auffälliger Weise verschönten Stadttheile und Straßen überlassen. Ueberzeugt, dies einer besondern himmlischen Gnade zu verdanken, stellen sie Illuminationen vor den Madonnen- und Heiligenbildern an und bringen Guitarren- und Weigen-Ständchen, nach denen auch der Magen gepflegt wird. Die Epidemie ist in das Männer-Irrenhaus eingedrungen, welches an Ueberfüllung leidet. Die Auswanderung dauert fort. Wagen mit Gepäck und Hausgeräth durchziehen die Straßen. Manche Wohlhabende schiffen sich auf den Dampfern nach Astoria ein, um dort die Quarantäne zu besuchen und dann die Schweiz aufzusuchen. Die Läden werden Nachmittags um 2 Uhr geschlossen; dies erhöht im Verein mit den von den Bewohnern verlassenen und geschlossenen Wohnhäusern und Palazzi die Trübseligkeit des Anblicks der Stadt. Die aus Reggio ankommenden Truppen sind mit Applaus empfangen worden. In Catania dagegen wurde der erste mit militärischer Eskorte ankommende Zug aus Palermo durch eine tumultuierende Volksmenge empfangen, an deren Spitze der Sindaco war. Das Militär, insulirt und provoziert, mußte die Menge mit dem Bajonnet zurückschlagen. Auch die berittenen Gendarmen machten von der Waffe Gebrauch.“

Der Justizminister, der den König schon bei dem bekannten Cholera-Besuch in Neapel begleitet hat, wird vermuthlich gleichwohl auch nach Palermo gehen.

London, 30. September. Wie die „Daily News“ erzählt, hat Sir Andrew Clark, der Hausarzt Gladstone's, die Meinung ausgedrückt, daß der Expremier von seinem Halsübel soweit wieder hergestellt ist, daß er ohne Gefahr Neben halten könne. Gladstone wird demnach seine beabsichtigte Reise nach Schottland zu seinen Wählern in Argyleshire antreten. Gladstone hat in Antwort auf Telegramme aus Bukarest und Philippopolis das nachstehende Schreiben an den Metropolititen von Bulgarien gerichtet:

„Schloß Hawarden, 28. September 1885. Hochwürdigster Metropolit! Ich habe die jüngsten Ereignisse mit herzlichem Interesse beachtet. Wenn die öffentlichen Journale recht unterrichtet sind, sind die verschiedenen Mächte geneigt, in Bezug auf dieselben mit Vorsicht und Mäßigkeit zu handeln. Ich hoffe aufrichtig und glaube, daß die Haltung der Bevölkerungen und Lokalbehörden derart sein wird, um die Mächte in einem solchen Verfahren zu ermuntern. Ich bin dankbar für die Hinweise auf mein Verhalten, die in den mir gesandten Telegrammen enthalten sind. Meine Stellung ist jetzt die eines nichtamtlichen Parlamentsmitgliedes. Ich werde jedoch fortfahren, in der Bildung meiner Anschauungen betreffs der Balkanhalbinsel mich durch dieselben Rücksichten leiten zu lassen, wie die, welche meinem Verhalten

im Amte und außerhalb desselben während der letzten 30 Jahre als Richtschnur dienten.“

Von den bei der Revolution in Kanada gewirkten Indianerhäuptlingen sind der „Große Bär“ und acht andere zu dreijährigem Gefängniß verurtheilt worden. Siebzehn andere erhielten für verschiedene Vergehen Freiheitsstrafen von zwei bis zu zwanzig Jahren. Vier wurden wegen Mordes gehängt.

Belgrad, 30. September. Die serbische Mobilmachung ist bis auf das zweite Aufgebot durchgeführt, die Armee an der Grenze theilweise schon aufgestellt, theilweise in Aufmarsch. Seit heute ist wegen der Truppengänge der Privatverkehr auf der Bahn Belgrad Nisch eingestellt, auch der Wagenverkehr ist in Serbien fast unmöglich geworden, da alle eignermaßen tauglichen Pferde für den Militärdienst angelauft oder eingefordert sind. Die Stimmung in Belgrad ist ungeheuer aufgeregter und der Einmarsch nach Altserbien wird allgemein als in wenigen Tagen bevorstehend betrachtet. Die politischen Parteilagen des Landes sind angesichts der äußeren Lage verschwunden oder doch gänzlich in den Hintergrund getreten. Nach dem bulgarischen Handreich fordert die hiesige öffentliche Meinung, daß Serbien eine ausgleichende Entschädigung erhalte, wozu man die Lage als sehr günstig betrachtet, da die serbische Armee vollständig schlaffert und den türkischen Truppen zahlenmäßig in den betreffenden Gebieten durchaus überlegen ist. Daß Serbien auf papierne Vermahnungen oder Versprechungen der Botschafterkonferenz in Konstantinopel viel geben werde, wird nicht angenommen, dagegen geglaubt, daß der serbische Vorstoß sehr rasch erfolgen werde, schon deshalb, weil Serbien nicht die Mittel besitzt, um die Kosten einer längeren Mobilmachung zu bestreiten. Ein auswärts verbreitetes Gerücht, Serbien beabsichtige, sich die Entschädigung auf bulgarischem Gebiete zu holen und die bulgarischen Grenzbezirke zu besetzen, wird hier als ganz unglaubwürdig bezeichnet; es ist hierzu lediglich noch türkisches Gebiet in Aussicht genommen. Wie verlautet, fanden seitens einiger Gesandtschaften Versuche statt, Serbien zur Mäßigung zu bewegen, anscheinend indes bisher ohne Erfolg.

Konstantinopel, 30. September. (Telegramm des „Reuter'schen Bureaus“.) Die Botschafter sind bei dem Doyen Grafen Corti zu einer vorläufigen Besprechung zusammengetreten.

Die Ausfuhr von Zerealien aus der Provinz Adrianopel ist verboten.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 2. Oktober. In der gestrigen Nummer des „Reiche-Anzeigers“ wird das Verzeichniß der an Bord S. M. Kreuzer-Korvette „Augusta“ eingeschifft gewesenen Personen veröffentlicht; darunter finden wir: den Korvettenkapitän Falko v. Glöden aus Schwedt, Kreis Angermünde; ferner bei der 1. Matrosen-Division: den Bootmannsmaat Fr. Gust. Jul. Lüd aus Dramburg, Kreis Köslin, den Ober-Matrosen Rob. Gust. Wm. Joh. Runge aus Demmin, den Ober-Steuermannsmaat Fr. Wm. Werner aus Stargard, den Matrosen Joh. Karl Ferd. Bleß aus Gribow, Kreis Kolberg Köslin, den Matrosen Jul. Aug. Rob. Boll aus Köslin, den Matrosen Joh. Joach. Fr. Bretschneider aus Pärnitz, Kreis Franzburg, den Matrosen Frh. Frese aus Köslin, Kreis Greifswald, den Matrosen Ant. Ed. Mor. Käppling aus Kl.-Bollsch auf Rugen, den Matrosen Alb. Karl Theodor Lange aus Greifswald, den Matrosen Wilhelm Karl Oswald Lande aus Stolpmünde, den Matrosen Karl Gottfr. Wilh. Lud aus Eggen, Kreis Uckermark, den Matrosen Otto Heim. Mülling aus Jegenort, Kreis Uckermark, den Matrosen Aug. Fr. Ramm, gen. Jutref, aus Alt-Warp, Kreis Uckermark, den Matrosen Emil Karl Fr. Sasse aus Stettin, den Matrosen Aug. Otto Ernst Fr. Schmidt aus Stettin, den Matrosen Joh. Feinr. Wolter aus Stolpmünde, Kreis Storp; bei der 2. Matrosen-Division: den Feuerwerker Otto Bogisl. Alb. Neubüßer aus Kl.-Machn, Kreis Storp, den Matrosen Otto Herm Rob. Bartelt aus Wilschreute, Kreis Regenwalde, den Matrosen Karl Fr. Jul. Höft aus Alt-Damm, Kreis Randow, den Matrosen Paul Ad. Emil Lorenz aus

Grünhof bei Stettin, den Matrosen Joh. Ka-
Christ. Kestorf aus Binz auf Rügen, den
Matrosen Alb. W. Richter aus Lebbin, Kreis
Ustedom Wollin, den Matrosen Karl Joh. W.
Riemer aus Misdroy, Kreis Ustedom Wollin,
und den Matrosen Joh. Karl W. Stettin
aus Barth, Kreis Franzburg. 1. Verft.-Division:
Maschinenmaat Arth. Emil Theob. v. Scheven
aus Japingen, Kreis Schlawa, Heizer Franz Fr.
W. Versilowski aus Kranzfelde, Kreis
Greifenhagen, Ober-Schreibergast Otto Paul
Mich. Furiat aus Kolberg, Zimmermannsgast
Albert Joh. Karl Lampe aus Boddstet, Kreis
Franzburg, Segelmacherogast Rob. Joh. August
Püß aus Neuwarp, Kreis Ustedomünde. 2.
Verft.-Division: Zahlmeister-Aspirant Hnr.
Otto Ferd. Külbach aus Tribom, Kreis Franz-
burg, Feuermeister Karl Fr. Aug. Hülf aus
Bütow, Kreis Köslin.

Das Reichspostamt hat für seinen Amts-
bereich unterm 26. v. eine ausföhrliche Anordnung
über die Durchführung der Krankenversiche-
rung erlassen. Darnach ist für den Bezirk einer
jeden Oberpostdirektion eine Post-Krankenkasse mit
dem Sitz am Orte der Oberpostdirektion einge-
richtet worden, deren Wirkfamkeit mit dem 1. Ok-
tober begann. Die Krankenkassen, deren Sagen-
gen mit den erläuternden Bemerkungen schon fest-
gestellt, sind dazu bestimmt, ihren Mitgliedern in
Krankheitsfällen ärztliche Hülf, Arznei und Heil-
mittel, so wie Krankengeld und bei Todesfällen
ein Sterbegeld zu gewähren. Der § 2 der Sagen-
gen bestimmt, welche von der Reichspost- und Te-
legraphen-Verwaltung angehörigen Personen zur
Mitgliedschaft verpflichtet oder berechtigt oder von
der letzteren ausgeschlossen oder befreit sind.

Eine vom Minister v. Puttkamer unter-
zeichnete Rundgebung bestimmt, daß die Wahl-
männerwahlen am 29. Oktober, die Abgeordnete-
nswahlen am 5. November stattfinden sollen.

Zum Besuch des Zirkus Reng findet
am Sonntag eine Erntefahrt von Ziegenort,
am Montag von Pasewalk statt.

Sonntag, den 4. Oktober. Nachmittags
3 Uhr, hält der Stettiner Reiter-Verein sein dies-
jähriges Herbst-Rennen auf der zum Gute Alt-
Torney gehörenden Feldmark rechts von der Pas-
ewalker Chaussee ab.

Bei der hiesigen Zentralfelle für Ber-
eins-Armenpflege und Arbeitsnachweis gingen im
3. Quartal d. Js. 768 Meldungen ein. Es
wurden 77 Hülfsuchende mit Mittagessen, 11
mit Brod und 469 mit Nachtlager unterstützt,
10 wurden den Bezirksverleinen, 112 den Innun-
gen überwiesen, 38 Besuche mußten als unberück-
sichtigt zurückgewiesen werden. In 36 Fällen
konnte Arbeit nachgewiesen werden.

Am Montag fiel die 24. Jahr alte
Tochter Emma des Rahnschiffers Breeschmüller
aus Hohenwarte, als st. von dem grünen Graben-
Bollwerk über die Planke nach dem Rahne des
Vaters gehen wollte, in das Wasser und ertrank.
Die Eltern des Kindes fuhren am nächsten Tage
mit ihrem Rahne nach Magdeburg.

Zu der Sonnabend im Stadttheater an-
gefeierten volkstümlichen Vorstellung zu ermäßig-
ten Preisen wurde Schiller's Drama „Maria
Stuart“ gewählt. Die Besetzung ist in den
Hauptrollen die folgende: Fräulein Ehrhardt
(Maria), Frau Koch-Egger (Elisabeth), Herr
Wischhofen (Leicester), Herr Albert (Burleigh),
Herr Alsen (Mortimer), wir können also einer
gebildeten Aufführung entgegen sehen. Sonntag
wird im Stadttheater die reizende Oper
„Mignon“ von Thomas wiederholt, während
im Bellevue-Theater eine Lustspiel-
Doppel-Vorstellung zu gewöhnlichen
Preisen (Parquet 1 Mk. u. s. w.) stattfindet.
Zur Aufführung gelangen die mit so großem Beifall
gegebenen Lustspiele: „Des Königs Ge-
heiß“ in 4 Akten von C. Töpfer und „Die zärt-
lichen Verwandten“ in 3 Akten von R.
Benedix.

Aus den Provinzen.

Stargard, 1. Oktober. Der bisherige Land-
gerichts-Präsident Herr Nuttray, welcher mit dem
heutigen Tage in den Ruhestand getreten ist, ver-
abschiedete sich gestern in den einzelnen Bureaus
von den Beamten des Gerichts. Sein Nachfol-
ger, der Herr Präsident Freiherr v. Ledebur, hat
heute seine Funktionen übernommen.

Demmin, 1. Oktober. Am Mittwoch waren
sehr viele lebende Gänse auf den Markt gebracht
und wurden das Stück für 3 Mark 25 Pf. bis
5 Mark verkauft. Das Gewicht betrug 8 bis 14
Pfund. Der Zentner Kartoffeln kostete hier 1 M.
25 bis 50 Pf. Man erwartet, daß sie später
noch billiger werden.

Jahnmund, 28. September. Für die seit
dem 1. April erledigte Diakonatsstelle in Sa-
gard ist vom fürstlichen Patronat Herr Predigt-
amts-Randbat Kruger aus Hiddichow gewählt,
der, wie verlautet, am Sonntag, den 4. Oktober,
seine Probepredigt halten wird.

3. Bütow, 30. September. Kreis tag.
Der aus den 28. d. Mts. im Landratsamtge-
bäude hieselbst abgeraumte Kreistag wurde Vor-
mittags 10 Uhr vom Vorsitzenden Herrn Landrath
Dr. Scheunemann eröffnet. Die Kreistagsabge-
ordneten waren recht zahlreich erschienen und auch
von den Kreiseinwohnern wohnten viele dem Krei-
stage bei. Handelte es sich doch in erster Linie
um zwei für den Kreis sehr wichtige Punkte:
den Bau der Chaussee über Hengendorf nach Som-
min und den Weiterbau der Eisenbahnstrecke Zoll-
brück-Bütow in der Richtung nach Karthaus. Zu
Punkt 1 der Tagesordnung ergriff der Kreistags-

abgeordnete Zeßlin das Wort. Derselbe schiderte
in den greifsten Farben die trostlosen Pfade des
Südens des Kreises, macht darauf aufmerksam,
wie schon am 20. Dezember 1881 der Bau einer
Chaussee durch diese Gegend den Kreistag be-
schäftigt habe, das Projekt abgelehnt und drei
Wochen später, am 10. Januar 1882, aber ge-
nehmigt wurde. Redner plaidirt in wohlbedach-
teter und formvollendeter Rede und in über-
zeugender Weise für die Bewilligung der Posi-
tion 1, betreffend vorerst Bewilligung der Mittel
zu den Vorarbeiten für diesen Bau. Nachdem
auch der Kreisdeputierte Rittergutsbesitzer Dämle
für die Position in die Schranken getreten, und
der Herr Landrath Dr. Scheunemann darauf auf-
merksam gemacht, daß weder der Forstfiskus, noch
die Provinz eine bestimmte Summe zusichern könn-
ten, bevor die Nivellements-, Situations- und
Kostenanschläge vorlägen, wurde die Position ein-
stimmig genehmigt. Nicht minder wichtig war der
zweite Punkt der Tagesordnung, betreffend den
Ausbau der Eisenbahn von Zollbrück-Bütow in
der Richtung nach Karthaus. Herr Zimmermeister
Gollmer erhielt als Antragsteller zuerst das Wort
und begründete in durchschlagender Weise, wie die
Eisenbahnlinie Bütow-Karthaus der Linie Bütow-
Berent vorzu ziehen sei. Es würden auf ersterer
Strecke 35 Dreifachgassen berührt, wovon 15 direkt
an der Bahn gelegen, während auf der Strecke
Bütow-Berent kaum eine dürftige Hütte ange-
troffen werde. Auch hätten der Herr Ober- und
der Herr Regierung's Präses am 24. September
sich dahin ausgesprochen, der Kreistag möge den
Provinzialbehörden den Wunsch zu erkennen geben,
daß im Interesse des Kreises die Linie Bütow-
Karthaus der Linie Bütow-Berent vorzuziehen sei.
Nachdem einige Kreistagsabgeordnete gegen diese
Linie gesprochen, ergriff Herr Justizrath Buchta
das Wort. Derselbe hob in längerer und aus-
führlicher Rede hervor, daß der Kreistag im vor-
rigen Jahre sich zwar für die Linie Bütow-Berent
entschlossen, daß aber damals die Strecke Bütow-
Karthaus nicht in Aussicht stand und der Kreistag
nachträglich ganz gut seine Zustimmung zurück-
ziehen könne, wenn dem Kreise sich eine bessere
Aussicht darbiete. Herr Landrath Dr. Scheun-
emann äußerte sich dahin, daß es für den Kreis
vorteilhafter sei, wenn Bütow-Sadbach bestünde,
stimmte aber im allgemeinen Interesse für das
Projekt. Nachdem noch verschiedene Kreistags-
abgeordnete ihre Meinungen gegen und für diese
Strecke geäußert, wurde zur Abstimmung geschrit-
ten. Der von dem Herrn Justizrath Buchta for-
mulirte Beschluß, nach welchem der Kreistag der
Bahnhinie Bütow-Karthaus der im Jahre 1884
in Aussicht genommenen Linie Bütow-Berent ge-
genüber den Vorzug und in dieser Hinsicht so-
wohl dem Herrn Ober- als auch dem Herrn Re-
gierung's-Präsidenten seine Wünsche zu erkennen
gibt, wurde mit 12 gegen 9 Stimmen ange-
nommen. Der Herr Landrath des Kreises Karthaus
wurden sofort telegraphisch benachrichtigt.
Die übrigen Vorlagen waren von weniger In-
teresse, erwähnen wollen wir nur noch, daß der
Kreistag beschloß, dem Verein zur Förderung der
Fischzucht im Regierungsbezirk Köslin auf fünf
Jahre mit einem jährlichen Betrage von 25 Mk.
beizutreten.

* Fillehne, 1. Oktober. An dem benach-
barten Pädagogium Ostrow fand am 28., 29. und
30. September die Entlassungs-Prüfung unter
Vorsth des Herrn Provinzial-Schulrath Polte aus
Pofen statt. Sammtliche 24 zur Prüfung gestell-
ten Zöglinge bestanden dieselbe und erwarben sich
damit das Berechtigungszeugniß zum Einjährig-
Freiwilligendienst.

Kunst und Literatur.

Naturgeschichte des Thierreichs für Schule
und Familie. 91 fein in Farbendruck ausgeführte
Doppelfoliotafeln mit 40 Bogen reichillustriertem
Texte. Verlag von J. F. Schreiber in Eßlingen.
Lieferung 1. — à 50 Pf.

Bei dem großen Interesse, welches sich für
die Naturwissenschaften nicht nur bei der heran-
wachsenden Jugend, sondern auch bei Erwachsenen
findet, ist die Ausgabe Schreiber der großen Na-
turgeschichte des Thierreichs um so mehr freudig
zu begrüßen, als sich bei derselben so mannigfache
Vorzüge vereinigen, um sie zu dem weitläufigsten
der wohlfeilen Bilderwerke zu machen. An Reich-
haltigkeit des Inhalts wird das Buch von keinem
übertroffen — über 700 Thiere auf 91 Tafeln
in großem Bogenformat: in der That ein reicher
Bilderschatz! Und wie malerisch die Anordnung der
Thiergruppen! Wie ungezwungen ordnet sich Bar-
wandtes zu Verwandtem! Wie ist, wo einigerm-
maßen es anging, die Eigenthümlichkeit der Thiere
im Nestbau, Lebensweise zc. berücksichtigt. Es be-
rührt uns aufs Angenehmste die naturgemäße,
charakteristische Stellung der Thiere, die ein inni-
ges und liebevolles Versenken in deren Leben und
ein wahrhaftes Erfassen ihrer Eigenthümlichkeiten be-
kundet. So sehen wir die Adler auf ihre Beute
sich stürzend, die Geier um das Aas versammelt,
die Spechte aus der Baumrinde Insekten hervor-
holend, die Bürger vor den an Dornen gepflanzten
Kerfen. — Unbedingtes Lob gebührt der die Na-
turbilder im Ganzen und im Einzelnen richtig
wiedergebenden Zeichnung und dem höchst sorgfäl-
tig ausgeführten, ganz vorzüglichen Kolorit. Je-
der Abbildung geht eine zwar kurze, aber beleh-
rende Beschreibung der einzelnen Tafeln voraus.
Dieselbe ist in der vorliegenden achten Auflage mit
vielen Holzschnitten geziert. Es giebt unseres
Wissens kein Werk dieser Art, das sich mit diesem
maße in Bezug auf Reichhaltigkeit, Ge-
nauigkeit und Schönheit der Ausführung und da-

her ist es für Schule und Haus gleich warm zu
empfehlen.

Das Werk erscheint in 36 vierzehntägigen
Lieferungen à 50 Pf., und ist jede Buchhand-
lung im Stande, die erste Lieferung zur Ansicht
vorzulegen. [296]

Nautilus Kojenspritzer. Berlin bei Schwarz.
Preis 1 Mark.

Der Verfasser giebt in Reimen komische Bil-
der aus dem Seelenleben, welche bei unsern deutschen
Seelenleuten mannigfach Anklang finden und ihnen
ein heiteres Stündchen verschaffen werden. [297]

Daß Fräulein Teresina Tu a ihrer Geige
liebliche und herzwinnende Töne zu entlocken
weiß, ist unsern Lesern bekannt, daß sie sich aber
auch als Sängerin hören lassen könnte, wußten
bisher nur Eingeweihte. Frä. Tu a hat sich nun
entschlossen, in dem am Sonnabend, den 3. Ok-
tober, im Wintergarten des Zentralhotels (Berlin)
stattfindenden Wohlthätigkeits-Konzert ein italieni-
sches und ein deutsches Lied zu singen.

Unter der Betheiligung des Vereins der
„Berliner Presse“ und zahlreicher angesehener
Schriftsteller hat sich hieselbst das Lokal-Komitee
zur Vorbereitung für den am 25. und 26. Ok-
tober in Berlin stattfindenden Schriftsteller-
tag gebildet. Der Vorsitz wurde Herrn Hermann
Heiberg übertragen. Der Magistrat bewilligte
den Bürgeraal des Rathhauses für die öffentlichen
Vorträge am 26. dieses Monats.

Bermischte Nachrichten.

(Börse.) An dem gestrigen letzten
Tage vor Geltung der neuen Börsensteuer hatte
sich der Berliner Börse ein ziemlich bitterer Gal-
genhumor bemächtigt, u. Amd. zirkulirte folgender
Vers, den man beabsichtigte, feierlichst am
Schlusse der gestrigen Börse zum Vortrag zu
bringen:

Es ist bestimmt vom Bundesrath,
Daß man fortan von früh bis spät,
Daß man von allem, was man hat
— Muß zahlen.

Ein höchst sonderbarer Vorfall wird in
Rom viel besprochen. Der Sohn des dortigen
Millionärs Bellar will demnächst eine Reise
um die Welt antreten. Die Mutter, tief besorgt
um ihr einziges Kind, war nun darauf bedacht,
den jungen Mann zum wenigsten mit einem siche-
ren Reisebegleiter zu versorgen. So erschienen
dann durch einige Tage Annoncen in den öffent-
lichen Journalen, welche junge Leute, die den er-
wähnten Posten anzunehmen wünschten, aufforder-
ten, sich an Ort und Stelle einzufinden. Von
den zahllosen Bewerbern gelangten drei in die
engere Wahl, und diese drei lud Signora Bellar
am 25. September zu einem Diner ein, ange-
lich, um das Nähere zu besprechen. Als man
nach fröhlicher Tafel beim Dessert angelangt, warf
sich die Frau vom Hause plötzlich vor ihrem Gat-
ten auf die Knie und schrie: „Ich bin eine
Elende, die Verzweiflung hat mich zur Mörderin
gemacht, die Ananas-Creme war vergiftet. Ihr
mußt alle sterben!“ Einer der jungen Herren
fiel sofort laut um sein Leben zu heulen an, der
Zweite blieb vor Schred verstarrt, regungslos
auf seinem Stuhle sitzen, der Dritte rannte zur
Thür, indem er rief: „Für jedes Gift giebt es
ein Gegengift, ich eile zu einem Arzte.“ An der
Schwelle hielt ihn die Signora zurück und sagte:
„Die Giftdosis war erfunden; ich sehe, Sie ha-
ben Giftdosis gegewahrt, Sie werden mein geliebtes
Kind begleiten.“

Eine launige Spieleskarte zum Festmahl
des Brandenburger Städtetages, das zu Rathenow
im „Deutschen Hause“ abgehalten wurde, hat ein
Rathenower Bürger gedichtet. Sie lautet: „Der
Rathenower Speisegericht geht nicht ins Ausland
auf den Beitel, wir sind hier Deutsche voll und
ganz, drum heißt es Suppe von Dachsenkwanz
und Rindfleisch in einer Kapernbrühe, das liest
und versteht sich ohne Mühe. Hierauf ein rech-
tes Herrenfutter, ein Zander in zerlassener Butter,
sein Fisch von den Weltbergreressen; wir können
uns das selber leisten. Und ist uns mal nach
Zandern weh, so greifen wir in den Holzensee.
Dann Schoten mit Würstchen ohne Trübsen, wir
können mit dem Schauschein dienen; für Zweifel,
die sich gar nicht geben, noch Spargel mit Zunge
und Lachs daneben, Rehrbraten jetzt; die märkische
Halbe ist ja fürs Wild die beste Weide. — Zä-
gersleute sind leicht verdrossen und mögen in
ihrem bewegten Leben nicht über Alles Aufkunft
geben. Zum Braten Salat und Eingemachtes,
das ist einmal Mitbergebracht. Nun Erdbeer-
speise nicht bloß zur Betrachtung, im Monat Sep-
tember — alle Achtung. Butter und Käse, wer
noch nicht zufrieden, dem ist auch allerlei Nasch-
werk beschieden. So langt frisch zu; denkt nicht
der Zahlgeld, Ihr Herren vom Städtetage:
Mahlzeit!“

Im Bremer Stadttheater hatte sich der
über der Bühne befindliche Kiesel Apparat in der
Nacht vom Dienstag auf Mittwoch von selbst in
Thätigkeit gesetzt und bewährte sich so ausgezeich-
net, daß die Bühne und der darunter liegende
Keller bald vollständig unter Wasser standen. Die
herbeigerufene Feuerwehr beendete das mit durch-
schlagendem Erfolge begleitete erste Debit des Ap-
parates, von dem man nun mit Gewißheit vor-
aussetzen kann, daß er auch in der Stunde der
Gefahr seine Schuldigkeit thun werde.

(Einer, der sich auskennt.) „Also richtig
bei der Oper! — Hab' es gleich gemerkt, der
süße Silberton Ihrer holden Stimme, der Zan-

berklang derselben — welches Fach haben Sie,
liebes Fräulein?“ — „Hofopern-Dirigentin.“

Bauwesen.

Freiburger 15 Frcs. Loose. Die nächste Zie-
hung findet am 15. Oktober statt. Wegen des
Kontroversen von ca. 8 Mark bei der Aus-
lösung übernimmt das Bauhaus Karl Ren-
burger, Berlin, Französisch. Straße 13, die
Versicherung für eine Prämie von 20 Pf. pro
Stück.

Verantwortlicher Redakteur W. Sievers in Stettin

Telegraphische Depeschen.

Wien, 1. Oktober. (B. B. C.) In diplo-
matischen Kreisen wird der Zusammentritt der
Botschafter-Reunion um so günstiger aufgefaßt,
als zwischen den Mächten keine prinzipiellen Dif-
ferenzen zu bestehen scheinen. Ueber die An-
nahme der Thatsache der bulgarischen Union herrscht
angeblich völlige Uebereinstimmung; mit dem Vor-
schlag auf Absehung des Fürsten Alexander steht
Rußland allein. Bratiano's Reise nach Wien wird
mit den Besorgnissen Rumäniens verknüpft, daß
die starke bulgarische Bevölkerung der Dobrudscha
von der Unionist-Bewegung mitgerissen werden
könnte, weshalb von Oesterreich und Deutschland
Garantien für die Territorialintegrität Rumäniens
angefordert werden.

Wien, 1. Oktober. (B. B. C.) Der Füh-
rer der Opposition, Szilagyi, brachte in der heu-
tigen Sitzung des Abgeordnetenhauses eine weitere
Interpellation ein, deren wesentlicher Inhalt fol-
gende Punkte bilden: 1) Welchen Standpunkt
nimmt die Regierung gegenüber der bulgarischen
ostrumelischen Vereinigung ein, und wie will sie
den Berliner Vertrag schützen? 2) Betrachtet sie
die Einmischung eines anderen Staates ausge-
schlossen, wenn die Türkei ihr Recht geltend macht
und im Hinblick darauf, daß die bulgarische Be-
einigung den übrigen Balkanstaaten zu territorialer
Vergrößerung Anlaß gebe? 3) Haben zwischen
den Kaiserreichen keinerlei Abmachungen bezüglich
der einzuhaltenden Politik stattgefunden, gegenüber
den Bestrebungen, den Bestand der Balkan-Halb-
insel anders als im Berliner Vertrag festgestellt,
zu gestalten, und welches sind eventuell die be-
treffenden Abmachungen? 4) Besteht das zwi-
schen den Kaiserreichen in Skiernewice konsta-
tirte Einvernehmen unanverändert fort, ein Einver-
nehmen, welches nach der seiner Zeit veröffentlichten
amtlichen Mittheilung in der Aufrechterhaltung
und dem Schutz des vertragmäßigen Statuts
bestand?

Paris 1. Oktober. In dem heute Nach-
mittag stattgehabten Ministerrathe beauftragte Mi-
nister Freycinet, daß seitens aller Mächte dem
Vorschlag der Besprechung der Vorgänge auf dem
Balkan durch die Botschafter in Konstantinopel zu-
gestimmt worden sei, die Besprechungen selber hät-
ten indeß bis jetzt noch nicht begonnen.

Rom, 1. Oktober. Der König hat sich
heute nach Monza zurückbegeben.

London, 1. Oktober. Lord Shaftesbury ist
heute Nachmittag in Folkestone gestorben.

Petersburg, 1. Oktober. Nach zuverlässigen
Informationen können die Gerüchte, wonach Ruß-
land vortragen wolle, den Fürsten Alexander von
Bulgarien durch den Prinzen Waldemar von Däne-
mark zu ersetzen, als völlig unbegründet und als
Phantasiegebilde bezeichnet werden.

Misch, 1. Oktober. Der König antwortete
auf eine ihm von der Municipalität überreichte
Adresse, die Verhältnisse erfordernden Festigkeit,
Klugheit und Boracht, das Volk könne darauf
rechnen, daß die Regierung die Interessen Serbiens
zu wahren wissen werde.

Misch, 1. Oktober. Nach zuvor abgehaltenem
Gottesdienste fand heute die erste Sitzung der
Skupstina statt, die förmliche Eröffnung mittels
Thronrede erfolgt morgen.

Philippopol, 30. September. (Telegramm
des „Reuter'schen Bureau“.) Es treffen fort-
während Truppen aus Sofia ein, um die nach
der Grenze abgegangenen Freiwilligen zu ersetzen.
Alle wichtigen Posten sind gut besetzt und eine
regelmäßige Postenlinie ist längs des Rhodope-
gebirges hergestellt; die Engpässe sind besetzt.
Die Post und das Telegraphenwesen sind nach
dem Muster Nord-Bulgariens eingerichtet, wovon
das internationale Bureau in Bern benachrichtigt
worden ist.

Konstantinopel, 1. Oktober. Der deutsche
Botschafter v. Radowitsch ist gestern hier eingetroffen.
Die Pforte hat die Eisenbahnen Haibar-Jomid
(auf der asiatischen Seite des Marmarameeres) und
Konstantinopel-Adrianopel zum Truppentransport
requirirt. Die Quarantäne gegenüber Barna ist
um 48 Stunden reduziert worden.

Athen, 1. Oktober. (Telegramm der „Agence
Havas“.) Griechenland scheint gewillt, zur be-
waffneten Intervention zu schreiten, falls Europa
die bulgarische Union anerkennt. Die an den
Grenzen versammelten Truppen werden demnächst
die Stärke von 23,000 Mann erreichen, unge-
achtet die Reserven, welche mit Eilzügen nach
Larissa und Arta befördert werden sollen. Bei
Wiederausammentritt der Kammer wird die Regie-
rung die Mobilisierung der beiden anderen Klassen
der Reserve beantragen; große Mengen von Mu-
nition und Ausrüstungsgegenständen werden an
die Grenze befördert. Admiral Canaris wird den
Oberbefehl über die Flotte übernehmen. Western
hatten die Vertreter der Mächte eine lange Kon-
ferenz mit dem Ministerpräsidenten Deljanoff, dem
sie eine vorsichtige Haltung anempfohlen. Zwei
französische Panzerschiffe werden in Piraeus er-
wartet, um das Levante-Geschwader zu verstärken.

Das Drama am roten Kreuz.

Nach dem Französischen von A. Arnold.

45)

Es war inzwischen spät geworden; vom nächsten Kirchthum schlug die erste Abendstunde und die Straßen waren fast menschenleer. Durandau blickte schon nach allen Seiten und wandte sich dann einem kleinen Hause zu, welches ziemlich ärmlich und verfallen aussah. Er ließ den metallenen Klopfer zweimal auf die Thür klopfen und blieb dann aufstehend stehen. Eine Weile blieb er still und dann öffnete sich geräuschlos ein kleines, vergittertes Gitterfenster in der Thür und eine raue Stimme fragte: „Wer ist da?“

„Ich bin's — Durandau,“ gab der Einlaß Begehrende leise zur Antwort.

„Gut — ich werde gleich öffnen,“ klang es zurück; gleich darauf tauchte ein Schlüssel im Schloss und die Thür öffnete sich knapp so weit, daß Durandau hindurchschlüpfen konnte.

Sobald er eingetreten war, wurde die Pforte wieder geschlossen und dann sagte dieselbe raue Stimme: „Gibt mir die Hand — es ist stockdunkel und wenn ich Euch nicht führt, würdet Ihr sicherlich zu Schaden kommen.“

Durandau that, wie ihm geheißen worden, und schritt an der Hand seines Führers durch einen langen Gang und eine ausgestretete Treppe hinaus. Hier ließ der Führer der rauhen Stimme eine Thür auf und wies Durandau eintritten; ein kleines, mehr als bescheiden eingerichtetes Zimmer, dessen wenige Geräthschaften von Schmutz und Flecken zeugten, bot sich dem Blicken des eleganten Besuchers dar und mit nur schlecht verhehltem Mißbehagen trat Durandau über die Schwelle. In der einen Ecke stand ein niedriges Feldbett, dessen Kissen und Decken zerlumpt und zerissen waren; auf einem kleinen wackeligen Tische sah man die Überreste der letzten Mahlzeit in Gestalt von Würstchen, während eine halbgefüllte Schnapsflasche und eine qualmende Pfeife Zeug-

nist ablegten für die besondern Liebhabereten des Bewohners des elenden Gemaches. Dieser Bewohner war ein breiter, starkköpfiger Mann von einigen vierzig Jahren; seine wulstigen Lippen und das vorgeschobene Kinn gaben dem grob zugehauenen Gesicht etwas Thierisches, und seine verbeugten Hände wie sein silbernes Haar auf ungewöhnlich Körperkraft schlossen. Die kleinen grauen Augen funkelten tödtlich unter buschigen Augenbrauen hervor, während struppiges rothes Haar die Erscheinung in keiner Weise anziehender machte.

Ein bis an den Hals zugedämpfter dunkler Ueberrock ließ die veralteten Formen des Körpers deutlich hervortreten; der Riese blickte Durandau eine Weile fragend an und deutete dann einladend auf den einzigen Stuhl, welcher sich in dem Zimmer befand. Er selbst setzte sich auf die Kante des Feldbetts und sagte endlich: „Bedürft Ihr meiner?“

„Schön, so laßt hören — inzwischen erlaubt Ihr wohl, daß ich meine Pfeife weiter rauche.“ Dine Durandau's Antwort abzuwarten, stützte er die Pfeife in seinen großen Mund und blickte erwartungsvoll auf seinen Besucher.

„Sind Ihr eben sehr beschäftigt?“ fragte Durandau lebhaft.

„Im — wie man's nehmen will. Ich thue regelmäßig meinen Dienst, und dabei findet ich immer noch Zeit und Gelegenheit für diese oder jene Privatbeschäftigung.“

„Also hättet Ihr Lust, nebenher ein hübsches Stück Geld zu verdienen?“

„Das versteht sich — ich weiß, daß Ihr nicht lausert — womit kann ich dienen?“

„Ich werde Euch Alles auseinanderlegen — hört mir aufmerksam zu.“

„Na — schlagt nur los — Discretion versteht sich von selbst.“

„Das erwarde ich — was ich von Euch verlange, ist nicht gerade schwierig, indes müßt Ihr Euer und vorzüglich zu Werke gehen.“

„Ganz mein Fall.“

„In erster Linie merkt Euch, daß meine

Verlässlichkeit wie mein Name nicht mit der Ungelegenheit in Verbindung gebracht werden dürfen.“

„Berstet sich von selbst,“ sagte der Mann mit schlaudem Augenzwinkern. „Ihr wißt, daß Ihr Euch auf Bisher verlassen könnt. Das Bezahlen ist Euer Sache — für die Ausführung Sorge ich.“

„Gut dann — es handelt sich um eine Frau, welche entführt worden ist, oder besser gesagt, sie ist entflohen. Ich will wissen, wo sie sich befindet und wer ihr fortgeholfen hat.“

„Ist's der Geliebte, welcher sie entführt hat?“

„Nein — so weit sind sie noch nicht aber was nicht ist, kann noch werden“, entgegnete Durandau mit cynischem Aufschauen.

„Wann ist die Frau entflohen?“

„Gestern Abends.“

„Wo hat sie gewohnt?“

„In Versailles — ich selbst hatte sie dort in einer an der Hauptallee gelegenen Villa einge-

mietet — eine alte, mir ergebene Dienstin führte den Haushalt.“

„Im — war die Alte zuverlässig?“

„Ja — ich dachte sie dafür — sie hat mir jede Auskunft erteilt, welche nöthig war, und dabei Ihr keine Veranlassung, sie selbst noch auszufragen.“

„Wie heißt die Frau, oder ist es eine Dame?“

„Sie nennt sich Madame Hamand, ihr Vornamen lautet Isabella.“

„Wie alt ist die Dame?“

„Fünfundzwanzig Jahre — sie ist blond, hat schwarze Augen, zarte Farben, und ist von schlanker, mittelgroßer Statur.“

„Die Kleidung?“

„Sie trug ein dunkles Seidenkleid, einen schwarzen Mantel und einen eben solchen Spitzenhut Ein kleines Mädchen von vier Jahren begleitete sie — das Kind heißt Justine.“

„Gut — das wird genügen. Ist die Kleine blond oder braun?“

„Sie hat dunkelbraunes, lockiges Haar.“

„Wann hat sie sich entfernt?“

„Gestern Abends gegen neun Uhr — einige

Hundert Schritte von der Villa entfernt erwartete sie ein Mann mit einem geschlossenen Wagen. Die Dame und das kleine Mädchen stiegen ein, der Begleiter folgte und dann jagte der Kutscher davon.“

„Kennen Sie den Mann?“

„Ich glaube ihn zu kennen — er darf aber um keinen Preis abhen, daß ich ihn im Verdacht habe.“

„Werde mir's merken — wie sieht der Betreffende aus?“

„Er ist auffallend groß und stark, etwa dreißig Jahre alt, Haare und Bart sind kastanienbraun, der Bart ziemlich kurz. Seine Hände sind enorm groß — man sieht denselben an, daß er längere Jahre hindurch Eisenarbeiter gewesen ist — gegenwärtig ist er in der Fabrik des Herrn Z. angestellt.“

„In der großen Bronzefabrik?“

„Ja — er zeichnet die Muster für die Gescherei.“

„Im — er muß sehr talentvoll sein — wie heißt er?“

„Abric — er wohnt in der Straße St. Antoine, zunächst dem Bastilleplatz.“

„Ist er verheiratet?“

„Nein.“

„Reich oder arm?“

„Er hat etwa 12,000 Francs Einnahmen.“

„Ah — ich bekomme Respekt vor Ihrem Bekannten. Hat er Dienerschaft?“

„Nein — eine ältliche Frau besorgt ihm die Wirtschaft, wohnt aber nicht im Hause.“

„Und Sie glauben nicht, daß er die Dame bei sich versteckt hat?“

„D nein — ich besuche ihn manchmal und da er dies weiß, wird er nicht so albern sein.“

„Wissen Sie Näheres über den Kutscher?“

„Leider nein.“

„Ich soll also ermitteln, wo sich die Dame aufhält, wer sie entführt hat, unter welchem Namen sie jetzt lebt, wen sie empfängt u. s. w.“

„Prächtig. Sie haben mich vollkommen verstanden. Glauben Sie meine Wünsche erfüllen zu können?“

Stettin, den 1. Oktober 1885.		Eisenbahn-Stamm-Aktien.		Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.		Hypotheken-Certifikate.		Industrie-Papiere.		Wechsel-Konto vom 1.	
Preussische Fonds.		Div. St.		Berg.-Märk. 3. S. 51/2 gar.		Hyp. Grund.-Pfd. (3. 110)		Stettiner Chem. Fabr.		Amsterdam 3 Tage	
Deutsche Reichs-Anleihe	4 1/2 104,80 53/4	0 0	—	do. do. 3. S. 51/2 gar.	3 1/2 97,75 3	do. do. 4. (3. 110)	3 1/2 —	Deutsche Bankgesellschaft	10 4 122,50 53/4	do. 2 Monat	2 1/2 —
Consolidirte Anleihe	4 1/2 103,70 53/4	0 4	19,00 2	Berlin-Anhalter	4 1/2 101,40 3	Hyp. Hypoth.-Pfdbr.	5 104,75 3	Unter den Linden	0 4 13,10 3	London 8 Tage	2 20,32 53/4
do. do.	4 1/2 101,60 53/4	5 1/2 4	98,40 53/4	Berlin (Oberlausitzer)	4 1/2 100,80 3	do. do.	4 1/2 101,75 3	Bayer	8 1/2 166,00 3	do. 3 Monat	2 20,32 53/4
Staats-Anleihe	4 1/2 99,90 53/4	—	—	Berlin-Dresdener	4 1/2 101,40 3	Kruppsche Oblig. (3. 110)	5 110,75 3	Abrems	8 1/2 81,25 53/4	Paris 8 Tage	3 80,55 53/4
Staats-Schuld.-Schneine	4 1/2 102,20 53/4	—	—	Berlin-Hamburger I. H. C.	4 1/2 101,80 3	Medlenb. Pfd. 1. (3. 125)	4 1/2 109,60 3	Böhmische	9 4 208,00 3	do. 2 Monat	2 80,55 53/4
Berliner Stadt-Oblig.	4 1/2 100,00 53/4	—	—	Berlin-Magdebg. Ea. C. neue	4 1/2 101,40 3	do. do.	4 1/2 101,80 3	Bod	8 1/2 105,25 3	Budapest 8 Tage	4 —
do. do.	4 1/2 111,40 53/4	—	—	do. Ea. C. neue	4 1/2 102,00 3	Nordb. Gr.-Credit-Bank	5 100,00 3	Randee	7 4 160,00 3	do. 2 Monat	2 80,45 53/4
Berliner	4 1/2 106,00 53/4	—	—	Berl.-Stett. 3. S. (31/2) 3.	4 1/2 101,40 3	do. do. Pander	0 105,10 3	Yagendorfer	8 1/2 409,50 53/4	Belgische Pfdge 8 Tage	3 80,45 53/4
Central-Landbank	4 1/2 101,90 53/4	—	—	do. 4. S. (31/2) 3.	4 1/2 101,50 3	Pomm. Hyp.-Pfd. (3. 120)	5 102,30 53/4	Zibort	8 1/2 130,25 53/4	do. 2 Monat	2 80,45 53/4
Kur- und Neumärk.	4 1/2 99,20 53/4	—	—	Berl.-Schm.-Freib. Ea. C.	4 1/2 101,40 3	do. 2. (3. 110)	4 1/2 99,25 53/4	Göhrten-Fabrik	6 4 105,70 3	Wien Deferr. W. 8 Tage	4 161,30 53/4
do. neue	4 1/2 97,00 53/4	—	—	do. Ea. C.	4 1/2 101,40 3	Pr. Sp. B. unkf. (3. 110)	5 110,85 3	Gebrüder Salinen	6 4 120,50 3	do. 2 Monat	2 160,75 53/4
Pommersche	4 1/2 101,25 53/4	—	—	Eöln-Weinener 1. Em.	4 1/2 —	do. do. (3. 100)	5 105,00 3	Immoilien	4 1/2 85,60 3	Petersburg 3 Wochen	6 138,60 53/4
do. do.	4 1/2 101,10 53/4	—	—	Halle-Sorau St. g. A. B.	4 1/2 101,50 53/4	do. do. (3. 115)	5 101,25 53/4	Raumgarn-Gesellsch.	11 1/2 38,00 3	Russ. Noten 100 Rub.	— —
do. do.	4 1/2 101,10 53/4	—	—	Halle-Sorauer St. Litt. C.	4 1/2 101,80 3	Pr. Centr.-Pfd. Rück.	4 —	Rafschien-Fabrik Eder	9 4 119,00 53/4	Gold- und Papiergeld.	
do. do.	4 1/2 101,10 53/4	—	—	Magdeburg-Halberstadt.	4 1/2 101,30 53/4	do. unkf. (3. 110)	5 116,30 3	do. Freund	6 4 124,00 3	Dufalen pr. Stütz	9,58 53/4
do. do.	4 1/2 101,10 53/4	—	—	do. Leipzig Ea. A.	4 1/2 101,40 3	Preuss. Hyp.-Bank (3. 120)	4 110,50 3	do. Hartmann	9 4 120,50 3	Coverreigns	20,25 3
do. do.	4 1/2 101,10 53/4	—	—	Oberlausitzer Em. v. 1879	4 1/2 101,40 3	do. do. (3. 100)	5 100,70 3	do. Schwarzkopf	16 4 270,75 53/4	20 Francs-Stück	16,16 3
do. do.	4 1/2 101,10 53/4	—	—	do. (Stargard-Polen)	4 1/2 —	Schlef. Bod.-Ered.-Pfdbr.	5 102,50 53/4	do. Stettiner	0 4 29,25	Imperial	—
do. do.	4 1/2 101,10 53/4	—	—	do. do. 2. Em.	4 1/2 101,50 3	do. do.	4 107,80 3	Nähm. Kreiser u. Kofm.	0 4 71,75 53/4	Englische Banknoten	20,38 53/4
do. do.	4 1/2 101,10 53/4	—	—	do. do. 3. Em.	4 1/2 101,50 3	Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	5 100,50 3	Danubius-Gesellschaft	9 1/2 172,10 53/4	Französische Banknoten	80,45 53/4
do. do.	4 1/2 101,10 53/4	—	—	do. do. 4. Em.	4 1/2 101,50 3	Südb. Bod.-Ered.-Pfdbr.	4 101,50 3	Pfedschafn Große	9 1/2 178,75 53/4	Oesterreich. Banknoten	161,60 53/4
do. do.	4 1/2 101,10 53/4	—	—	do. do. 5. Em.	4 1/2 101,50 3	Bank-Papiere.		Stodwasser Lamp.	4 4 81,50 53/4	do. Silber	—
do. do.	4 1/2 101,10 53/4	—	—	do. do. 6. Em.	4 1/2 101,50 3	B. fr. Spirit-Prod.-F.	4 1/2 68,10 3	Stettin	0 4 18,25 53/4	Russ. Noten 100 Rub.	199,35 53/4
do. do.	4 1/2 101,10 53/4	—	—	do. do. 7. Em.	4 1/2 101,50 3	Berliner Cassenverein	5 1/2 127,50 3	Bergw. u. Hüttengesellschaften.		Stettiner Stadt-Oblig.	
do. do.	4 1/2 101,10 53/4	—	—	do. do. 8. Em.	4 1/2 101,50 3	Deutscher Cassenverein	5 1/2 141,00 53/4	Bochum Bergwerk A.	0 4 64,00	do. do.	1883
do. do.	4 1/2 101,10 53/4	—	—	do. do. 9. Em.	4 1/2 101,50 3	Deutscher Cassenverein	5 1/2 141,00 53/4	do. Bughab-Fabr.	10 4 129,25 53/4	do. do.	—
do. do.	4 1/2 101,10 53/4	—	—	do. do. 10. Em.	4 1/2 101,50 3	Deutscher Cassenverein	5 1/2 141,00 53/4	Borussia Bergwerk	5 4 77,40 3	do. do.	—
do. do.	4 1/2 101,10 53/4	—	—	do. do. 11. Em.	4 1/2 101,50 3	Deutscher Cassenverein	5 1/2 141,00 53/4	do. Gölner Bergwerk	7 4 112,00 3	do. do.	—
do. do.	4 1/2 101,10 53/4	—	—	do. do. 12. Em.	4 1/2 101,50 3	Deutscher Cassenverein	5 1/2 141,00 53/4	do. Donnermarchhütte	8 1/2 87,70 3	do. do.	—
do. do.	4 1/2 101,10 53/4	—	—	do. do. 13. Em.	4 1/2 101,50 3	Deutscher Cassenverein	5 1/2 141,00 53/4	do. Dortmunder Union	0 4 8,00 3	do. do.	—
do. do.	4 1/2 101,10 53/4	—	—	do. do. 14. Em.	4 1/2 101,50 3	Deutscher Cassenverein	5 1/2 141,00 53/4	do. Dürener Kohlenwer.	0 4 25,50 53/4	do. do.	—
do. do.	4 1/2 101,10 53/4	—	—	do. do. 15. Em.	4 1/2 101,50 3	Deutscher Cassenverein	5 1/2 141,00 53/4	do. Gelsenkirchen	7 4 110,25 3	do. do.	—
do. do.	4 1/2 101,10 53/4	—	—	do. do. 16. Em.	4 1/2 101,50 3	Deutscher Cassenverein	5 1/2 141,00 53/4	do. Gelsenkirchen	0 4 82,00 3	do. do.	—
do. do.	4 1/2 101,10 53/4	—	—	do. do. 17. Em.	4 1/2 101,50 3	Deutscher Cassenverein	5 1/2 141,00 53/4	do. Harpener Bergbau	0 4 82,00 3	do. do.	—
do. do.	4 1/2 101,10 53/4	—	—	do. do. 18. Em.	4 1/2 101,50 3	Deutscher Cassenverein	5 1/2 141,00 53/4	do. Hibernia	6 4 95,90 53/4	do. do.	—
do. do.	4 1/2 101,10 53/4	—	—	do. do. 19. Em.	4 1/2 101,50 3	Deutscher Cassenverein	5 1/2 141,00 53/4	do. Königs- u. Laura-Hütte	4 1/2 99,30 53/4	do. do.	—
do. do.	4 1/2 101,10 53/4	—	—	do. do. 20. Em.	4 1/2 101,50 3	Deutscher Cassenverein	5 1/2 141,00 53/4	do. König Wilhelm	0 4 82,75 53/4	do. do.	—
do. do.	4 1/2 101,10 53/4	—	—	do. do. 21. Em.	4 1/2 101,50 3	Deutscher Cassenverein	5 1/2 141,00 53/4	do. Königs-Liebfau	0 4 87,50 53/4	do. do.	—
do. do.	4 1/2 101,10 53/4	—	—	do. do. 22. Em.	4 1/2 101,50 3	Deutscher Cassenverein	5 1/2 141,00 53/4	do. Schleifke Kohlenwerke	0 4 37,50 53/4	do. do.	—
do. do.	4 1/2 101,10 53/4	—	—	do. do. 23. Em.	4 1/2 101,50 3	Deutscher Cassenverein	5 1/2 141,00 53/4	do. do. Rinkstätten	6 4 111,00 53/4	do. do.	—
do. do.	4 1/2 101,10 53/4	—	—	do. do. 24. Em.	4 1/2 101,50 3	Deutscher Cassenverein	5 1/2 141,00 53/4	do. do. Stollberger Zink-Hütten	0 4 21,40 3	do. do.	—
do. do.	4 1/2 101,10 53/4	—	—	do. do. 25. Em.	4 1/2 101,50 3	Deutscher Cassenverein	5 1/2 141,00 53/4	do. do. do. St. A.	4 4 87,90 3	do. do.	—
do. do.	4 1/2 101,10 53/4	—	—	do. do. 26. Em.	4 1/2 101,50 3	Deutscher Cassenverein	5 1/2 141,00 53/4	do. do. do. St. B.	4 4 24,00 3	do. do.	—
do. do.	4 1/2 101,10 53/4	—	—	do. do. 27. Em.	4 1/2 101,50 3	Deutscher Cassenverein	5 1/2 141,00 53/4	do. do. do. St. C.	4 4 2,25 3	do. do.	—
do. do.	4 1/2 101,10 53/4	—	—	do. do. 28. Em.	4 1/2 101,50 3	Deutscher Cassenverein	5 1/2 141,00 53/4	do. do. do. St. D.	4 4 92,80 53/4	do. do.	—
do. do.	4 1/2 101,10 53/4	—	—	do. do. 29. Em.	4 1/2 101,50 3	Deutscher Cassenverein	5 1/2 141,00 53/4	do. do. do. St. E.	4 4 92,80 53/4	do. do.	—
do. do.	4 1/2 101,10 53/4	—	—	do. do. 30. Em.	4 1/2 101,50 3	Deutscher Cassenverein	5 1/2 141,00 53/4	do. do. do. St. F.	4 4 92,80 53/4	do. do.	—
do. do.	4 1/2 101,10 53/4	—	—	do. do. 31. Em.	4 1/2 101,50 3	Deutscher Cassenverein	5 1/2 141,00 53/4	do. do. do. St. G.	4 4 92,80 53/4	do. do.	—
do. do.	4 1/2 101,10 53/4	—	—	do. do. 32. Em.	4 1/2 101,50 3	Deutscher Cassenverein	5 1/2 141,00 53/4	do. do. do. St. H.	4 4 92,80 53/4	do. do.	—
do. do.	4 1/2 101,10 53/4	—	—	do. do. 33. Em.	4 1/2 101,50 3	Deutscher Cassenverein	5 1/2 141,00 53/4	do. do. do. St. I.	4 4 92,80 53/4	do. do.	—
do. do.	4 1/2 101,10 53/4	—	—	do. do. 34. Em.	4 1/2 101,50 3	Deutscher Cassenverein	5 1/2 141,00 53/4	do. do. do. St. J.	4 4 92,80 53/4	do. do.	—
do. do.	4 1/2 101,10 53/4	—	—	do. do. 35. Em.	4 1/2 101,50 3	Deutscher Cassenverein	5 1/2 141,00 53/4	do. do. do. St. K.	4 4 92,80 53/4	do. do.	—
do. do.	4 1/2 101,10 53/4	—	—	do. do. 36. Em.	4 1/2 101,50 3	Deutscher Cassenverein	5 1/2 141,00 53/4	do. do. do. St. L.	4 4 92,80 53/4	do. do.	—
do. do.	4 1/2 101,10 53/4	—	—	do. do. 37. Em.	4 1/2 101,50 3	Deutscher Cassenverein	5 1/2 141,00 53/4	do. do. do. St. M.	4 4 92,80 53/4	do. do.	—
do. do.	4 1/2 101,10 53/4	—	—	do. do. 38. Em.	4 1/2 101,50 3	Deutscher Cassenverein	5 1/2 141,00 53/4	do. do. do. St. N.	4 4 92,80 53/4	do. do.	—
do. do.	4 1/2 101,10 53/4	—	—	do. do. 39. Em.	4 1/2 101,50 3	Deutscher Cassenverein	5 1/2 141,00 53/4	do. do. do. St. O.	4 4 92,80 53/4	do. do.	—
do. do.	4 1/2 101,10 53/4	—	—	do. do. 40. Em.	4 1/2 101,50 3	Deutscher Cassenverein	5 1/2 141,00 53/4	do. do. do. St. P.	4 4 92,80 53/4	do. do.	—
do. do.	4 1/2 101,10 53/4	—	—	do. do. 41. Em.	4 1/2 101,50 3	Deutscher Cassenverein	5 1/2 141,00 53/4	do. do. do. St. Q.	4 4 92,80 53/4	do. do.	—
do. do.	4 1/2 101,10 53/4	—	—	do. do. 42. Em.	4 1/2 101,50 3	Deutscher Cassenverein	5 1/2 141,00 53/4	do. do. do. St. R.	4 4 92,80 53/4	do. do.	—
do. do.	4 1/2 101,10 53/4	—	—	do. do. 43. Em.	4 1/2 101,50 3	Deutscher Cassenverein	5 1/2 141,00 53/4	do. do. do. St. S.	4 4 92,80 53/4	do. do.	—
do. do.	4 1/2 101,10 53/4	—	—	do. do. 44. Em.	4 1/2 101,50 3	Deutscher Cassenverein	5 1/2 141,00 53/4	do. do. do. St. T.	4 4 92,80 53/4	do. do.	—
do. do.	4 1/2 101,10 53/4	—	—	do. do. 45. Em.	4 1/2 101,50 3	Deutscher Cassenverein	5 1/2 141,00 53/4	do. do. do. St. U.	4 4 92,80 53/4	do. do.	—
do. do.	4 1/2 101,10 53/4	—	—	do. do. 46. Em.	4 1/2 101,50 3	Deutscher Cassenverein	5 1/2 141,00 53/4	do. do. do. St. V.	4 4 92,80 53/4	do. do.	—
do. do.	4 1/2 101,10 53/4	—	—	do. do. 47. Em.	4 1/2 101,50 3	Deutscher Cassenverein	5 1/2 141,00 53/4	do. do. do. St. W.	4 4 92,80 53/4	do. do.	—
do. do.	4 1/2 101,10 53/4	—	—	do. do. 48. Em.	4 1/2 101,50 3	Deutscher Cassenverein	5 1/2 141,00 53/4	do. do. do. St. X.	4 4 92,80 53/4	do. do.	—
do. do.	4 1/2 101,10 53/4	—	—	do. do. 49. Em.	4 1/2 101,50 3	Deutscher Cassenverein	5 1/2 141,00 53/4	do. do. do. St. Y.	4 4 92,80 53/4	do. do.	—
do. do.	4 1/2 101,10 53/4	—	—	do. do. 50. Em.	4 1/2 101,50 3	Deutscher Cassenverein	5 1/2 141,00 53/4	do. do. do. St. Z.	4 4 92,80 53/4	do. do.	—
do. do.	4 1/2 101,10 53/4	—	—	do. do. 51. Em.	4 1/2 101,50 3	Deutscher Cassenverein	5 1/2 141,00 53/4	do. do. do. St. AA.	4 4 92,80 53/4	do. do.	—
do. do.	4 1/2 101,10 53/4	—	—	do. do. 52. Em.	4 1/2 101,50 3	Deutscher Cassenverein	5 1/2 141,00 53/4	do. do. do. St. AB.	4 4 92,80 53/4	do. do.	—
do. do.	4 1/2 101,10 53/4	—	—	do. do. 53. Em.	4 1/2 101,50 3	Deutscher Cassenverein	5 1/2 141,00 53/4	do. do. do. St. AC.	4 4 92,80 53/4	do. do.	—
do. do.	4 1/2 101,10 53/4	—	—	do. do. 54. Em.	4 1/2 101,50 3	Deutscher Cassenverein	5 1/2 141,00 53/4	do. do. do. St. AD.	4 4 92,80 53/4	do. do.	—
do. do.	4 1/2 101,10 53/4	—	—	do. do. 55. Em.	4 1/2 101,50 3	Deutscher Cassenverein	5 1/2 141,00 53/4	do. do. do. St. AE.	4 4 92,80 53/4	do. do.	—
do. do.	4 1/2 101,10 53/4	—	—	do. do. 56. Em.	4 1/2 101,50 3	Deutscher Cassenverein	5 1/2 141,00 53/4	do. do. do. St. AF.	4 4 92,80 53/4	do. do.	—
do. do.	4 1/2 101,10 53/4	—	—	do. do. 57. Em.	4 1/2 101,50 3	Deutscher Cassenverein	5 1/2 141,00 53/4	do. do. do. St. AG.	4 4 92,80 53/4	do. do.	—
do. do.	4 1/2 101,10 53/4	—	—	do. do. 58. Em.	4 1/2 101,50 3	Deutscher Cassenverein	5 1/2 141,00 53/4	do. do. do. St. AH.	4 4 92,80 53/4	do. do.	—
do. do.	4 1/2 101,10 53/4	—	—	do. do. 59. Em.	4 1/2 101,50 3	Deutscher Cassenverein	5 1/2 141,00 53/4	do. do. do. St. AI.	4 4 92,80 53/4	do. do.	—
do. do.	4 1/2 101,10 53/4	—	—	do. do. 60. Em.	4 1/2 101,50 3	Deutscher Cassenverein					

„Auf den Bahahof,“ fiel Durandeanu bestürzt ein, „habt Ihr dort Ihre Spur verloren?“

„Dort behüte — anstatt die Fahrt nach Vincennes zu machen, begab ich mich einfach zum Bahnhofsvorsteher, wies ihm meine Agentenkarte vor und theilte ihm mit, daß eine verheirathete Frau mit ihrem kleinen Töchterchen und in Gesellschaft ihres Geliebten das Haus ihres Vaters verlassen habe — die Polizeipräfektur habe Grund zu vermuten, daß die Flüchtigen den Weg nach Vincennes eingeschlagen, und ich sei beauftragt, in diesem Sinne Nachforschungen anzustellen.“

„Aber Ihr seid ein Narr, Brähler, oder noch schlimmer als ein solcher,“ rief Durandeanu wüthend; „wer ließ Euch denn der Polizei Wind von der Sache geben? Hatte ich Euch nicht gebeten, ängstlich dießelbe vorzugehen und nun — o es ist zum Tollwerden!“

„Wegen meiner braucht Ihr einstweilen noch nicht toll zu werden,“ sagte Béchier gelassen, „laßt mich nur erst ausreden und macht später Euren Gefühlen Luft.“

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

Blattes, Kirchplatz 3, erbeten.